

Ferdi Afflerbach (1922-2005) : die Rucksackreise

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **192 (2013)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferdi Afflerbach (1922–2005)

Die Rucksackreise

Jules Verne schaffte es in achtzig Tagen um die Welt, Ferdi Afflerbach in achtzig Tagen um die Schweiz beziehungsweise «auf Pfaden, Strassen und Wanderwegen 1200 km hinauf und hinunter durch 17 Kantone und 5 Länder» – und das mit dem Rucksack. Ferdi Afflerbach, ein vielfältig interessierter Zeitgenosse, war von Beruf Werbegraphiker, mindestens ebenso wichtig waren ihm aber Fasnacht und Kabarett. Seine Schweizerreise, die er in einem reich illustrierten Band dokumentierte, unternahm er 1984.

Reisevorbereitungen

«Alte und neue Landkarten wurden studiert. Der Kopf rauchte und der Kurvenmesser ebenfalls. Mit ihm fuhr ich ohne jede Mühe über Berg und Tal, rädelte das Maggiatal hinauf, überquerte die Gurinerfurka, raste via Albrun- und Saflischpass das Wallis hinunter und um die ganze Schweiz herum, ohne diesen Kurvenmesser auch nur ein einziges Mal aus der Hand zu legen. Es war die reinste Lust – ganz im Gegensatz zu dem, was später dann in Wirklichkeit folgen sollte. Es zeigte sich auch, dass ich Übergewicht aufwies, das, zusammen mit meinem Rucksack, den Beinen nicht zumutbar war. Also biss ich auf die Zähne und liess sie nicht mehr auseinander. Mit diesem einfachen Trick gelang es mir, gegen vier Kilo meines eigenen Lebendgewichtes zu verlieren. Trainingshalber waltzte ich jedes Wochenende über den nahen Jura, lebte nur noch von Dörrobst, Vollkornbiscuits und Tee und buckelte im Rucksack – ebenfalls übungshalber – sämtliche Steine unseres Cheminées mit mir herum, auf dass sich meine Schlüsselbeine den kommenden Strapazen gewachsen zeigen mögen. Ich besorgte mir noch einige Travellerchecks und sah guter Dinge und etwas leichtfertig das Unheil auf mich zukommen.»¹

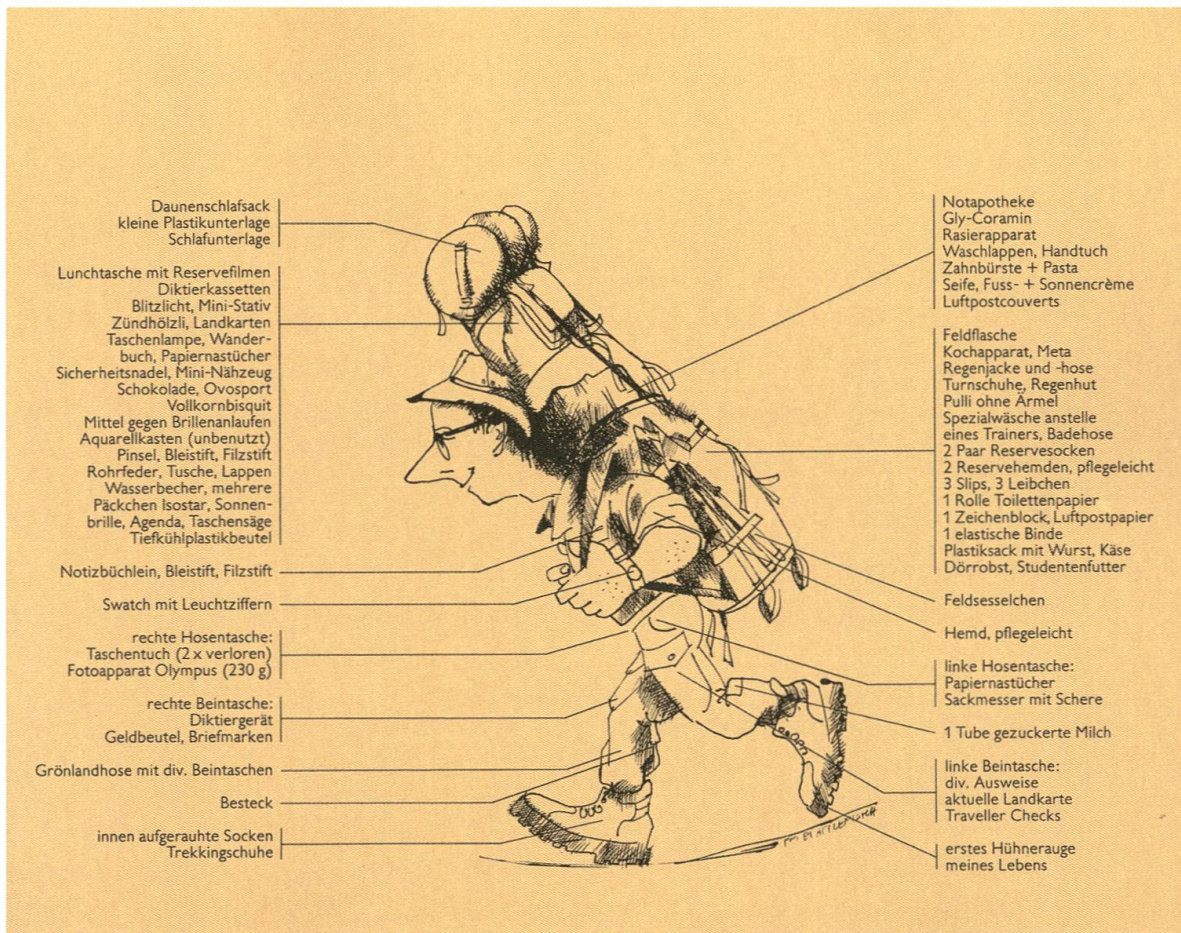
Von Basel bis zum Bodensee

«1. Tag. Donnerstag, 7. Juni.

Basel – Rheinfelden – Zeltlager am Rhein, 28 km.

Sieben Uhr ist's, wie ich an der Endstation des Basler Vororts Birsfelden aus dem grasgrünen Tram steige und meinen beinahe 17 kg schweren Gewichtstein auf den Rücken lade. Ach Freunde, so ein Rucksack! Der Teufel soll ihn holen. Allein an der Tramstation. Kein Jemand in Sicht, der mir 'Hals und Beinbruch' oder 'Plattfüsse sind gesund' zugerufen hätte. Keine rührende Abschiedsszene, keine aufmunternden Worte und erst recht keiner, der mir den Marsch geblasen hätte. Und dabei bin ich doch Musikliebhaber. Still beginnt mein Tippel um die Schweiz.

Los – in den dunkeln Hardwald hinein. Die Erde ist glitschig. Die Blätter triefen. In der vergangenen Nacht hat es – wie schon seit Wochen – geregnet. Vögel zwitschern um irgendeine Wette. Einsam und verlassen steht da und dort eine Ruhebänk. Auf dünnen Ästen turmt ein Eichhörnchen umher und beim Restaurant 'Waldhaus'



Selbstporträt des Rucksackwanderers.

strecken viele Stuhlbeine ihre mageren Knochen in den regenschweren Himmel. Durch den nassen Blätterwald blitzen von links unten bunte Farben eines popigen Öltankers herauf. Sägemehlpfeile weisen eventuellen Fitnessläufern den Weg durch die Waldwegwirrnis. Vom deutschen Ufer dröhnt Industrielärm herüber. Unter mir auf Eisenbahngleisen entdeckte ich grellorangefarbige Bahnarbeiter. Rangiergekreische. Ein römischer Wachturm steht am Weg: Erbaut um 371 bis 374 n. Chr. unter den Kaisern Valentian und Gratian als zweiter Turm von den allein zwischen Basel und Zurzach stehenden 23 Türmen und Kastellen der letzten Rheinuferbefestigungslinie der Römer gegen die Alemannen vor der endgültigen Niederlage im Jahr 401 n. Chr.

Ein langer Satz. Doch nicht von mir. Übrigens, die Ruine ist so renoviert, als gälte es, einen Neubau zu erstellen. Jetzt steil hinunter. Ich rutsche, halte mich an mageren Bäumchen fest und löse einen Regenschauer aus. Hätte ich auch noch einen Schirm mitnehmen sollen? Das nächste Mal vielleicht ... Unten angelangt, stehe ich wie ein Liliputaner zwischen den riesigen, haushohen Tankanlagen internationaler Ölfirmen. Drahtzäune, peinlich wie auf Fussballplätzen oder in Konzentrationslagern [...] leiten mich endlich zum Rhein. Hier geht's auf schmalem Pfad dem Ufer entlang. Ein einsamer Betonpfosten bröckelt moosbewachsen vor sich hin. Noch

keine Stunde ist vergangen und ich verspüre grosse Lust, meinen Rucksack in den Rhein zu werfen. Die Schultern schmerzen und die Füsse scheinen sich unter der drückenden Last zu spreizen. Vor Schweizerhalle erste Rast. Ein grosser offener Holzbau: Hier verbringen die eleganten, langen Rheinweidlinge ihren Winterschlaf – und ich wäre jetzt schon reif für einen erholsamen Sommerschlaf. Soll ich mich vor mir selbst blamieren? Schon jetzt – nach nur zwei Stunden Marsch? [...] Ach Freunde, dieser Rucksack! Ich verwünsche ihn. Spüre, wie er mich bis zum Ende meiner Reise zusammengestaucht haben wird, dass ich mehr breit als hoch zu Hause eintreffen werde. Ob ich mich dann querweg ins Bett legen muss?»²

Keine Angst, Ferdi Afflerbach hielt dem Lockruf des Aufhörens stand!

Anmerkungen

- 1 Ferdi Afflerbach: Mit dem Rucksack um die Schweiz. Auf Pfaden, Strassen und Wanderwegen 1200 km hinauf und hinunter durch 17 Kantone und 5 Länder, Binningen: Verlag am Dorenbach, 1985, hier S. 9f.
- 2 Ebd., S. 15f.